

Geschichten und ihre Gesichter

Im dritten Teil unserer Reihe über die Entwicklung des Castings für deutsche Spielfilme betrachtet Christina Thiele die Entwicklung von Nennungen und des Livecastings.

Die Leistung von Casting-Directors wurde nun erstmalig mit einem Frontcredit honoriert und unter dem Terminus »Casting« verstärkt ins Bewusstsein der Branche sowie des Zuschauers gehoben. Während Sabine Schroth bei dem Kinofilm »Echte Kerle« von 1996 zwar schon unter »Casting« aufgeführt wurde, jedoch nur im Abspann, schaffte Heta Mantscheff als Frontcredit den Sprung in den Vorspann von »Stadtgespräche«. Gegen die Besetzungsbüros der Öffentlich-Rechtlichen (Privatsender hatten nie ein Besetzungsbüro) hatte sich der freie Casting-Director



Heta Mantscheff

© Tina Thiele

durchgesetzt. »Was uns vielleicht so attraktiv machte, war, dass wir Tag und Nacht zur Verfügung standen. Da haben die Fernsehanstalten in gewisser Weise geschlafen,« erklärt Sabine Schroth. Die Anstellung



Sabine Schroth während der Preisverleihung zur Cologne Conference 2003 in Köln

© Tina Thiele

von Casting-Directors ist zwar heute gang und gäbe für hochqualitative Spielfilme, die Honorierung ihrer Arbeit mit einem Frontcredit allerdings nicht immer. Beispielsweise bei der ARD-Produktion »Die Manns« (2002), für die An Dorte Braker beauftragt wurde, erfolgt nur eine Nennung im Abspann. Heute wie

damals sind diese Ermessenssache der Verleiher, motiviert durch Produzenten, Regisseure und zunehmend auch durch Redakteure.



Lea Kurka: Faschingsbild. Bewerbungsfoto bei Uwe Bünker für Caroline Links »Nirgendwo in Afrika«

© Tina Thiele

Dagegen ist in Amerika eine Creditvergabe streng hierarchisch und vertraglich geregelt. Der Blick auf den Bildschirm zeigt: (Independent) Casting-Directors erscheinen unter dem Terminus Casting im Vorspann, Casting-Associates oder Assistants im Nachspann. Ein Blick in den Nachspann von dem oskarpreisgekrönten Film »Der Pianist« listet dabei Heta Mantscheff als deutsche Auslandsexpertin unter »Casting Germany« auf. Das häufig in Klammern vorkommende (CSA) verweist auf die Casting Society of America, ein Verband, der 1980 von Mike Fenton, Joe Reich und Al Onatoro gegründet wurde und sich seitdem für die Rechte der amerikanischen Castingbranche einsetzt.

Ein weiterer Blick auf die Professionalisierung des amerikanischen Castingsektors führt uns zur Columbia University. Hier unterrichtet Leonore DeKoven seit mehreren Jahren explizit das Fach Casting im Studium Directing für Jungregisseure. Zu ihren ehemaligen Schülern gehören u.a. Ang Lee (»Crouching Tiger«,

»Hidden Dragon«) oder Kimberly Peirce (»Boys don't cry«). Sie erläutert, dass innerhalb der Projektentwicklung dem Livecasting eine große Bedeutung zugeschrieben wird. Bestes Beispiel sind hier die Regiebrüder Cohen, die Livecasting nicht nur zur Findung ihres Schauspieleresembles, sondern auch als erste Testphase für ihr Drehbuch nutzen, um auf diese Weise von Improvisationen innovativer Schauspieler zu profitieren.

Ein großer Unterschied zu Deutschland, erklärt die Independent casting directress Judy Henderson (»L.I.E.«, »Before sunrise«) ist, dass es in den USA keinen »Bänderkrieg« gibt. Dort wird für jedes Projekt neu gecastet. Dabei ist die Besetzung der Hauptrollen zwar Chefetagenentscheidung, dennoch ist der Casting-Director hier verantwortlich, für Nachschub zu sorgen. So mancher unbekannte Schauspieler sicherte sich hier durch eine ergatterte Nebenrolle die Eintrittskarte in den Olymp der Stars.

Für Deutschland scheint Livecasting noch als Luxusartikel aus den Staaten zu gelten. Schaut man sich jedoch die in Deutschland oftmals beklagte Stagnation auf dem Schauspielersektor an, indem lediglich aus einem Repertoire von 500 etablierten Gesichtern geschöpft wird, ist ja auch wahrlich kein Nachschub in Sicht. Zieht man hingegen einen Spezialisten wie einen Casting-Director heran, ist eine viel-



Preisverleihung zum National Casting Award 2002 in München

© Casting Award

fältigere und innovativere Besetzung möglich. Zudem sind unbekannte Schauspieler billiger, was die Ausgaben für den Casting-Dienstleister ausgleicht. Ein abschließender Tipp: Betrachten Sie einen guten Film einmal im Hinblick auf die Rollenbesetzung: Die oftmals vermissten Spezialisten sind da. Der Nachwuchs auf Schauspielerseite ebenfalls. **PP**